

Programmübersicht

Montag 14. März 2005	Dienstag 15. März 2005
ab 08.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer Registrierung	ab 09.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer Registrierung
10.00 – 11.20 Uhr Eröffnung und Vortrag	09.30 – 11.00 Uhr Fortsetzung der Workshops
11.30 – 13.00 Uhr 4 Parallel-Workshops	11.00 – 11.30 Uhr Kaffeepause
13.00 – 14.30 Uhr Mittagessen	11.30 – 13.00 Uhr Fortsetzung der Workshops
14.30 – 17.00 Uhr Fortsetzung der Workshops	13.00 Uhr abschließendes Mittagessen
Postersession während der gesamten Tagung	Postersession während der gesamten Tagung
19.30 – 23.00 Uhr Abendveranstaltung	

Themenreihe I	Themenreihe II
E-Government I (Schwerpunkt: praktische Erfahrungen)	E-Government II (Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)
Montag, 14. März 2005	Montag, 14. März 2005

Aufgrund der großen Nachfrage von E-Government-Vorträgen wird am Dienstag, dem 15. März 2005 auch die Themenreihe III über Themen der Themenreihen I und II berichten.

<i>Moderation:</i> Dr. Klaus-Dieter Brinkmann, HZD Hessen & Manfred Goralsky-Rugenstein, Dataport	<i>Moderation:</i> Hendrik Escher, Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern & Ulrich Schadowski, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW
11.30 – 12.10 Uhr I.1 Einsatz von Voice over IP-Systemen Karl-Heinz Hommen-Menz, Rechenzentrum der Finanzverwaltung NRW	11.30 – 12.10 Uhr II.1 Praktische Erfahrungen beim Einsatz eines Ratsinformationssystems in Verbindung mit einem Dokumentenmanagementsystem Bernd Anders, Amt Klützer Winkel
12.20 – 13.00 Uhr I.2 Realisierung eines Sprach-Dialog-Systems in Verbindung mit einem elektronischen Auskunftssystem zu beantragten Personaldokumenten Hans-Jürgen Mattusch, IT-Dienstleistungszentrum Berlin	12.20 – 13.00 Uhr II.2 eFormsConnect - Gateway-Ansatz auf der Basis von Semantic Web Services Guntram Flach, ZGDV Rostock & Dr. Jürgen Schultz, Hansestadt Rostock
13.00 – 14.30 Uhr Mittagspause	13.00 – 14.30 Uhr Mittagspause
14.30 – 15.10 Uhr I.3 Hessen PKI - Erfahrungsbericht über Aufbau und Betrieb einer PKI Dr. Klaus-Dieter Brinkmann, HZD	14.30 – 15.10 Uhr II.3 Ebenenübergreifende Bürgerdienste – Saar Gerhard Werth, IT-Innovationszentrum Saarland
15.20 – 16:00 Uhr I.4 Elektronisches Baugenehmigungsverfahren Stadt Nürnberg Uwe Widmann, Stadt Nürnberg	15.20 – 16:00 Uhr II.4 Wissen systematisieren, managen und (ver)teilen - Beratungsservices mit dem System KomNet Michael Deilmann, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit NRW
16.10 – 16.50 Uhr I.5 Erste Erfahrungen mit der Virtuellen Poststelle in NRW Dr. Guido Cahsor, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW	16.10 – 16.50 Uhr II.5 Das niedersächsische Pilotprojekt "Elektronischer Rechtsverkehr in Familiensachen" - Sachstand und praktische Erfahrungen Dr. Marco Bartsch, Oberlandesgericht Oldenburg

Themenreihe I	Themenreihe II
E-Government I (Schwerpunkt: praktische Erfahrungen)	E-Government II (Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)
Dienstag, 15. März 2005	Dienstag, 15. März 2005

Aufgrund der großen Nachfrage von E-Government-Vorträgen wird am Dienstag, dem 15. März 2005 auch die Themenreihe III über Themen der Themenreihen I und II berichten.

<p><i>Moderation:</i> Dr. Klaus-Dieter Brinkmann, HZD Hessen & Manfred Goralsky-Rugenstein, Dataport</p>	<p><i>Moderation:</i> Joachim Müller, Landkreis Ludwigslust & Ulrich Schadowski, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW</p>
<p>9.30 – 10.10 Uhr I.6 Wahlen im Saarland - Einführung eines Wahlabwicklungssystems Barbara Barth, Statistisches Landesamt Saarland</p>	<p>9.30 – 10.10 Uhr II.6 Melderecht, Meldeportal, Clearingstelle, OSCI - Integrations- und Brokerplattform für interkommunale, länderübergreifende e-Dienste und Nachrichtenaustausch Rainer Kremser, Datenzentrale Baden-Württemberg</p>
<p>10.20 – 11.00 Uhr I.7 Agrarförderung online mit GIS-Unterstützung, Erfahrungen mit der digitalen Signatur Albert Spitzer, Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten</p>	<p>10.20 – 11.00 Uhr II.7 Einführung der E-Vergabe /-beschaffung in der sächsischen Landesverwaltung Dr. Ernst Kosilek, Sächsisches Staatsministerium für Soziales</p>
<p>11.30 – 12.10 Uhr I.8 Das GEO-Portal der Stadt Erlangen Peter Hürbinger, Stadt Erlangen</p>	<p>11.30 – 12.10 Uhr II.8 Erfolgsfaktor Mensch - Kreativität und Motivation in eGovernment-Projekten Jörg Beyard, Kommunale Datenverarbeitungszentrale Rhein-Erft-Ruhr</p>
<p>12.20 – 13.00 Uhr I.9 Mit dem Geodatenserver zu geoGovernment - ein Zwischenbericht Uwe Wagner, Bezirksfinanzdirektion München</p>	<p>12.20 – 13.00 Uhr II.9 Einheitliche Einführung eines Dokumentenmanagementverfahrens in der Landesverwaltung Mecklenburg-Vorpommern Stefan Barth, Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern & Arno Schick, DVZ Mecklenburg-Vorpommern GmbH</p>

Themenreihe III

Planung und Controlling des IT-Einsatzes

Montag, 14. März 2005

Moderation:

*Joachim Kliemann, Senatsverwaltung für Inneres Berlin &
Ortwin Böckmann, LDS Brandenburg*

11.30 – 12.10 Uhr [III.1](#)
Methoden zur Planung und Steuerung des IT-Einsatzes in der Bundesverwaltung
Dr. Thomas Bliß, Bundesministerium des Innern

12.20 – 13.00 Uhr [III.2](#)
Controlling in der Steuerverwaltung des Landes NRW
Hans-Leo Tholen, Rechenzentrum der Finanzverwaltung NRW

13.00 – 14.30 Uhr
Mittagspause

14.30 – 15.10 Uhr [III.3](#)
Das neue WiBe-Fachkonzept 4.0 - Bewertung externer Effekte bei Onlinedienstleistungen –
Prof. Dr. Detlev Leipelt, FH des Bundes & Rudolf Tölkes, Bundesministerium des Innern

15.20 – 16:00 Uhr [III.4](#)
Aufbau einer ressortübergreifenden IT-Controlling-Stelle im Stabsbereich des Innenministeriums
Gerald Holsten, Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern

16.10 – 16.50 Uhr [III.5](#)
Geld sparen mit eGovernment: Nutzergruppen und deren Einsparpotenziale unter der Lupe
Klaus Eisele, Stadt Nürnberg

Themenreihe IV

Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik

Montag, 14. März 2005

Moderation:

*Birgit Seiler, Dataport &
Horst Samsel, BSI*

11.30 – 12.10 Uhr [IV.1](#)
Das Projekt LiMux stellt sich vor
Hans-Volker Winkler, Landeshauptstadt München, Direktorium Amt für Informations- und Datenverarbeitung

12.20 – 13.00 Uhr [IV.2](#)
Produktiver Einsatz von Linux-HA-Clustern beim zentralen IT-Dienstleister des Landes Brandenburg
Dr. Stephan Hendl, Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

13.00 – 14.30 Uhr
Mittagspause

14.30 – 15.10 Uhr [IV.3](#)
DV*2: Das Deutsche Verwaltungsdienstverzeichnis - Sachstand und weitere Entwicklung
Gisela Schwellach, Senator für Finanzen Bremen

15.20 – 16:00 Uhr [IV.4](#)
XÖV: Aktueller Sachstand der XML-Standardisierung in Deutschland
Dr. Martin Hagen, Senator für Finanzen Bremen

16.10 – 16.50 Uhr [IV.5](#)
PIA - Polizeiliche Information und Auswertung in der Landespolizei M-V auf Basis eines Data Warehouse
Birgit Hesse, Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern &
Danny Wallschläger, DVZ Mecklenburg-Vorpommern GmbH

Themenreihe III	Themenreihe IV
Planung und Controlling des IT-Einsatzes	Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik
Dienstag, 15. März 2005	Dienstag, 15. März 2005
<p>Aufgrund der großen Nachfrage von E-Government-Vorträgen wird am Dienstag, dem 15. März 2005 auch die Themenreihe III über Themen der Themenreihen I und II berichten.</p>	
<p><i>Moderation:</i> <i>Joachim Kliemann, Senatsverwaltung für Inneres Berlin &</i> <i>Ortwin Böckmann, LDS Brandenburg</i></p>	<p><i>Moderation:</i> <i>Birgit Seiler, Dataport &</i> <i>Horst Samsel, BSI</i></p>
<p>9.30 – 10.10 Uhr III.6 Die gemeinsame eGovernment-Strategie für Hamburg und Schleswig-Holstein Jörn Riedel, Finanzbehörde Hamburg Gerd Schramm, Finanzministerium Schleswig-Holstein</p>	<p>9.30 – 10.10 Uhr IV.6 Innovatives eLearning mit SuDiLe zu rechtlichen Fragestellungen Prof. Dr. Margit Scholl, technische Fachhochschule Wildau</p>
<p>10.20 – 11.00 Uhr III.7 Die eGovernment-Plattform. Inhalte und Aufbau Uwe Stömer, Dataport</p>	<p>10.20 – 11.00 Uhr IV.7 Sicherheit in Verwaltungsnetzen Dr. Rolf Häcker, Zentrum für Kommunikation und Datenverarbeitung</p>
<p>11.30 – 12.10 Uhr III.8 Lösungsprojekt Government Gateway - Aufbau einer Clearingstelle für das Meldewesen Dr. Ursula Dankert, Finanzbehörde Hamburg Thorsten Frank, Finanzministerium Schleswig-Holstein</p>	<p>11.30 – 12.10 Uhr IV.8 Terminalserver-Technologie im BMI Peter Eckardt & Michael Schmidt, BMI</p>
<p>12.20 – 13.00 Uhr III.9 Metropolregion Hamburg. Gemeinsames eGovernment Hamburg / Schleswig-Holstein / Niedersachsen Oliver Maas, Kommunales Forum für Informationstechnik Katrin Schwiering, Finanzbehörde Hamburg</p>	<p>12.20 – 13.00 Uhr IV.9 Enterprise Applikation Integration: Einbindung bestehender Anwendungsverfahren in moderne eGovernment-Lösungen Markus Hofmann, Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern</p>

Thema: **Einsatz von Voice over IP-Systemen**

Referent(in): Karl-Heinz Hommen-Menz
Rechenzentrum der Finanzverwaltung NRW
Themenreihe I – eGovernment (Schwerpunkt praktische Erfahrungen)
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 11.30 – 12.10 Uhr

Das Rechenzentrum der Finanzverwaltung NRW beschäftigt sich seit Anfang 2001 mit der Analyse und der Erprobung von Voice over IP – Systemen.

In dem Vortrag werden die Komponenten und die Funktionsweise der IP-Telefonie-Lösung vorgestellt und Aussagen zu den erforderlichen Bandbreiten, zur technische Ausstattung von LAN und WAN, zur festgestellten Sprachqualität und zur Bedienung der Telefone getroffen.

Fragen zu den Leistungsmerkmalen zu eventuellen Komforteinbußen oder höherer Bedienerfreundlichkeit, die bei der IP-Telefonie häufig gestellt werden, werden aufgezeigt und beantwortet.

Die Erfahrungen mit dem bisherigen Rollout von über 2000 IP-Telefonen und die Verfahren bei der Installation der Systeme werden dargestellt.

Wie im VoIP-Umfeld private Telefonkosten abgerechnet werden, analoge Telefone, FAX-Geräte und eine Personensuchanlage/Pager eingebunden werden können, aktuelle Erfahrungen mit einem Vermittlungsarbeitsplatz und Lösungen für sehbehinderte bzw. blinde Personen werden ebenfalls vorgestellt.

Der aktuelle Projektstatus und die wirtschaftlichen Vorteile der IP-Telefonie runden den Erfahrungsbericht ab.

Thema:	Realisierung eines Sprach-Dialog-Systems in Verbindung mit einem elektronischen Auskunftssystem zu beantragten Personaldokumenten
Referent(in):	Hans-Jürgen Mattusch IT-Dienstleistungszentrum Berlin
Themenreihe	I – eGovernment (Schwerpunkt praktische Erfahrungen)
Vortrag:	Montag, den 14. März 2005, 12.20 – 13.00 Uhr

Durch den Einsatz innovativer und standardisierter Verfahren der IT soll ein signifikanter Beitrag zur Modernisierung der Berliner Verwaltung geleistet werden. Entsprechend wird das Projekt Berlin Telefon / SDS-INFO im Rahmen der Umsetzung der E-Government-Strategie der Berliner Verwaltung durchgeführt.

Es folgt den Zielen und Schwerpunkten des Senatsbeschlusses zur eGovernment-Entwicklung in der Berliner Verwaltung vom 29.10.2002, indem insbesondere folgenden generellen strategischen Aspekten Rechnung getragen wird:

- Weiterentwicklung bürgerorientierter Angebote im E-Government-Kontext
- Vermeidung von Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Bevölkerungsgruppen durch gleichrangigen Ausbau der Zugangs- und Vertriebswege
- Einheitliche Bereitstellung und Nutzung der informationstechnischen Infrastruktur in Form zentraler bzw. wiederverwendbarer Komponenten und Datenbestände.

Daraus ergeben sich folgende konkreten inhaltlichen Schwerpunkte für das Projekt:

- Integration der Voice-Technologie als Plattform in die Berliner TK-/IT-Infrastruktur auch mit dem Ziel des Einsatzes innerhalb der geplanten Call-Center-Struktur der Berliner Verwaltung,
- Integration des Zugriffs auf eIDINFO, dem elektronischen Personalausweis- und Reisepassinformationssystem der Bundesdruckerei GmbH
- Nutzung der Voice-Technologie als Voraussetzung sowohl zur Verbreitung im vorliegenden Anwendungsszenario als auch zur kundenorientierten Übertragung auf andere Dienstleistungen.

Durch die eingesetzte Voice-Technologie eines Sprach-Dialog-Systems (SDS) soll es den Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht werden, über handelsübliche Telefone und ohne spezielle Verwaltungskennntnis über einen geführten Frage/Antwort-Dialog (durch Einsprechen fallspezifischer Informationen) die gewünschten Informationen zum Status von beantragten Personaldokumenten zu erhalten.

Die hierzu jeweils erforderlichen Daten und Informationen bezieht die Voice-Technologie durch Zugriff auf das elektronischen Personalausweis- und Reisepassinformationssystem (eIDINFO) der Bundesdruckerei GmbH. In eIDINFO werden sämtliche Auftragsdaten und Produktionsdaten zu beantragten Personalausweisen und Reisepässen vorgehalten, da die Bundesdruckerei GmbH als zentrale Stelle von den Meldestellen / Bürgerämtern mit der Produktion der Dokumente beauftragt wird. Die Bundesdruckerei GmbH nimmt aufgrund eines Beschlusses der Innenministerkonferenz (IMK) als zentraler Dienstleister die Produktion der Personaldokumente (Personalausweise und Reisepässe) bundesweit wahr.

Ziel ist die Erreichung einer hohen Akzeptanz des Voice-Dienstes und entsprechende Inanspruchnahme durch die antragstellenden Bürgerinnen und Bürger.

Neben der Nutzung des eIDINFO durch Bürgerinnen und Bürger über die Voice-Technologie wird eIDINFO auch den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bürgerämter der Bezirke durch Bereitstellung auf den Arbeitsplatz-PC via Internet über das Grenznetz verfügbar gemacht.

In einem in 2003 durchgeführten Pilotvorhaben wurde bereits der Nachweis erbracht, dass mit dem Einsatz des Systemverbundes

- die erhebliche Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bürgeramt durch Telefonanfragen signifikant reduziert werden kann,
- mit dem Einsatz von eIDINFO eine Verbesserung der Informations- und Auskunftsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbunden ist,
- erheblich zur Steigerung der Kundenzufriedenheit beigetragen werden kann, da gezielte und verbindliche Informationen zum Status und Abholtermin beantragter Personaldokumente durch einen „Rund-um-die-Uhr“-Dienst angeboten werden.

Thema:	Hessen PKI Erfahrungsbericht über Aufbau und Betrieb einer PKI
Referent(in):	Dr. Klaus-Dieter Brinkmann Hessische Zentrale für Datenverarbeitung
Themenreihe	I – eGovernment (Schwerpunkt praktische Erfahrungen)
Vortrag:	Montag, 14. März 2005, 14.30 – 15.10 Uhr

Mit dem Beschluss 17-4 / 2001 hat der KoopA ADV, das Gremium von Bund, Länder und Kommunalverwaltung zur Vereinheitlichung von IT-Anwendungen, den Aufbau einer PKI der öffentlichen Verwaltung befürwortet und seine Mitglieder gebeten, sich in das Projekt "PKI Verwaltung" einzubringen und damit einen Beitrag zur Interoperabilität von Verschlüsselung und Signatur zu leisten. Das Land Hessen folgte diesem Aufruf und hat durch den Landesautomationsausschuss 2003 die HZD beauftragt, in einer ersten Stufe eine Hessen PKI innerhalb der Verwaltungs-PKI des BSI für fortgeschrittene Signaturen aufzubauen. Im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit der Telekom wurde im Mai 2003 begonnen, mit Unterstützung von T-Systems, Microsoft und Kobil eine PKI aufzubauen. Zertifikate für Signatur, Verschlüsselung und ggf. Windows-Logon werden mit Microsoft Certificate Server 2003 erzeugt und auf der Netkey E4 Karte der Telekom gespeichert. Durch einen zusätzlich in die Karte integrierten Chip zum kontaktlosen Datenaustausch mit Zugangskontroll- und Zeiterfassungssystemen ist eine Multifunktionskarte entstanden. Im Vortrag werden insbesondere der hierfür entwickelte Registrierungsagenten und Key Recovery zur Wiederherstellung von Schlüsseln vorgestellt und es wird mit zahlreichen Folien die Vorgehensweise bei Ausgabe und Nutzung der Zertifikate präsentiert.

Über die Integration in ELSTER und GOVERNIKUS sowie Praxis-Erfahrungen wird berichtet. Die Grundlagen von Signatur, Verschlüsselung und Zertifikaten werden vorausgesetzt.

Thema: **Elektronisches Baugenehmigungsverfahren
Stadt Nürnberg**

Referent(in): Uwe Widmann
Stadt Nürnberg, Bauordnungsbehörde
Themenreihe I – eGovernment (Schwerpunkt praktische Erfahrungen)
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 15.20 – 16.00 Uhr

Von der Planung bis zur Umsetzung. Best-Practice Bericht,

Die elektronische Bauakte löst das papierene Unikat ab. Im Vortrag wird über das Vorgehen im Projekt und seine unterschiedlichen Ausbaustufen eingegangen. Die Digitalisierung der Antragsunterlagen und Pläne, die parallele, medienbruchfreie Online-Sachbearbeitung und die Möglichkeit der Online-Antragstellung für Bauherren und Architekten wird vorgestellt.

Thema: Erste Erfahrungen mit der Virtuellen Poststelle in NRW
Referent(in): Dr. Guido Cahsor
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW
Themenreihe I – eGovernment (Schwerpunkt praktische Erfahrungen)
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 16.10 – 16.50 Uhr

Beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW ist im Auftrag der Landesverwaltung eine zentrale virtuelle Poststelle aufgebaut und in Betrieb genommen worden. Auf Basis von OSCI und java-basierter Technologie ist eine plattformunabhängige und skalierbare Lösung erstellt worden.

Den Bürgern und Bürgerinnen sowie den Unternehmen wird die Möglichkeit eröffnet, Kurztexpte und Anlagen mit Hilfe von Webmail-Technologie qualifiziert signiert, vertraulich und integer über das Internet an Behörden der Landesverwaltung zu schicken. Hierbei werden marktgängige Signaturkarten deutscher Trust Center unterstützt, so dass eine Einschränkung auf einen oder einige wenige Signaturkartenhersteller nicht erfolgt.

Die adressierten Behörden benötigen zum Empfang solcher Nachrichten keine neue Software oder Technologie. Die Nachrichten werden an zentraler Stelle mit Hilfe eines OSCI-zu-SMTP-Konverters auf bereits vorhandene Mechanismen der smtp-Kommunikation den Behörden zugestellt. Ein der smtp-Nachricht angehängtes Übertragungsprotokoll gibt Auskunft über den Status der Prüfung von elektronischer Signatur und zugehörigen Zertifikaten.

Der Vortrag gibt einen ersten Erfahrungsbericht im Umgang mit dieser neuen Technologie.

Thema: **Wahlen im Saarland –
Einführung eines Wahlabwicklungssystems**

Referent(in): Barbara Barth
Statistisches Landesamt Saarland
Themenreihe I – eGovernment (Schwerpunkt praktische Erfahrungen)
Vortrag: Dienstag, den 15. März 2005, 9.30 – 10.10 Uhr

Projektidee

Der Bundeswahlleiter hat in Zusammenarbeit mit dem Softwarehaus IVU Traffic Technologies AG (IVU) ein Wahlabwicklungssystem (WAS) entwickelt, das erstmals bei den Bundestagswahlen im Jahr 2002 zum Einsatz kam.

Von der medienbruchfreien Lieferung der Wahldaten und der Möglichkeit einer ‚live‘ Präsentation der Wahlergebnisse im Internet beeindruckt, untersuchte die Landeswahlleitung und das Statistische Landesamt das System auf dessen Einsatzmöglichkeiten im Saarland.

Projektdurchführung

Im Herbst 2003 begannen die Programmierarbeiten zur Anpassung und Erweiterung des WAS-Systems mit dem Ziel, alle im Saarland stattfindenden Wahlen mittels des neuen Systems durchzuführen. Parallel dazu wurde für die saarländischen Gemeinden ein sicherer Zugang zu dem einzurichtenden WAS-Server eingerichtet.

Es gelang ein erfolgreicher Einsatz des WAS-Systems bei den Europa- und Kommunalwahlen im Juni diesen Jahres und bei den Landtagswahlen im September diesen Jahres. Bei den Landtagswahlen wurden die Wahlergebnisse vollständig ‚online‘ in das Statistische Landesamt gemeldet und medienbruchfrei weiterverarbeitet.

Vorteile

Die neue Software ist weniger personalintensiv, und bietet einer breiten Öffentlichkeit höchstmögliche Aktualität. Die saarländischen Gemeinden geben die Auszählungsergebnisse direkt und damit medienbruchfrei beim Server des Statistischen Landesamtes ein. Aus den vorläufigen Wahlergebnisse einschließlich einer Sitzverteilung und den gewählten Kandidaten werden dann vom Internetpräsentations-Tool des WAS-Systems die Internetseiten generiert. Beinahe nebenbei entstehen Downloadfiles in verschiedenen Formaten und Dateien für die Druckaufbereitung der Wahlergebnisse noch in der Wahlnacht. Interaktiven Karten vervollständigen die Darstellung der Wahlergebnisse auf Gemeinde-, Landkreis- und Wahlkreisebene.

Vortrag

Organisatorische und technische Beschreibung des Systems
‚Live‘ - Präsentation des Systems am Beispiel der saarländischen Landtagswahl 2004.

Thema: **Agrarförderung online mit GIS-Unterstützung, Erfahrungen mit der digitalen Signatur**

Referent(in): Albert Spitzer
Bayrisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten

Themenreihe I – eGovernment (Schwerpunkt praktische Erfahrungen)

Vortrag: Dienstag, den 15. März 2005, 10.20 – 11.00 Uhr

Rund 6000 Landwirte haben im Jahr 2004 in Bayern die elektronische Antragstellung für den so genannten Mehrfachantrag genutzt. Mit diesem Antrag können verschiedene Agrarförderungsprogramme wie Ausgleichszahlungen, Kulturlandschaftsprogramm und Tierprämien beantragt werden. Die Landwirte erfassen ihre Daten via Internet mit Hilfe der Anwendung "Mehrfachantrag online". Die Eingaben werden vor dem Speichern auf Plausibilität geprüft und ggf. mit Hinweisen versehen. Alle Daten werden verschlüsselt übertragen und in der zentralen Förderdatenbank gespeichert. Der Landwirt kann seinen Antrag auch sukzessive über mehrere Tage hinweg erfassen und bearbeiten. Die jeweils gespeicherten Daten bleiben erhalten.

Seit dem Jahr 2003 ist auch der Online-Zugriff auf maßstabsgetreue Luftbilder (Orthophotos) und digitale Flurkarten über den BayernViewer-Agrar, einer Softwareentwicklung der Bayerischen Vermessungsverwaltung, möglich. Beim Klick auf eine Flurstücksnummer im Mehrfachantrag online wird der BayernViewer-Agrar gestartet und ein Luftbild kombiniert mit der digitalen Flurkarte für dieses Flurstück angezeigt. Durch den Vergleich von Luftbild und Flurkarte kann der Landwirt beispielsweise erkennen, wenn Bewirtschaftungsgrenzen nicht mit den Grenzen laut Kataster übereinstimmen. Per Mausklick können am Bildschirm auch Teilflächen markiert und die Flächengröße in Quadratmetern ermittelt oder auch Strecken gemessen werden.

Um die Antragstellung medienbruchfrei vollständig elektronisch abzuwickeln, muss die eigenhändige Unterschrift auf Papier durch die qualifizierte elektronische Signatur ersetzt werden. Um diesbezüglich Erfahrungen zu sammeln, wurde im Jahr 2003 ein Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit der Rechenzentrale der Bayerischen Genossenschaftsbanken (rbg) und der OFD München durchgeführt. Dazu wurden rund 150 Landwirte mit der für eine qualifizierte Signatur notwendigen Chipkarte und einem Lesegerät ausgestattet. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass angefangen von der Antragstellung für die Signaturkarte über die Installation des Kartenlesers bis zum umfangreichen Download von Signatur-Software-Komponenten das Verfahren noch sehr aufwändig und kompliziert ist. Es bedurfte intensiver Unterstützung der Beteiligten, bis erfolgreich signiert werden konnte.

Thema: Das GEO-Portal der Stadt Erlangen
Referent(in): Peter Hürbinger
Stadt Erlangen - eGovernment-Center
Themenreihe I – eGovernment (Schwerpunkt praktische Erfahrungen)
Vortrag: Dienstag, den 15. März 2005, 11.30 – 12.10 Uhr

Anlässlich des 41. KoopA Erfahrungsaustausches wurde am 9. 3. 2004 in Bremen im Rahmen der Themenreihe „eGovernment im Einsatz – praktische Erfahrungen“ der „Stadtplandienst Erlangen“ vorgestellt.

Mittlerweile ist das Projekt ein gutes Stück weiter voran gekommen. Der Stadtplandienst, der im September 2004 in Betrieb genommen wurde, soll zu einem GEO-Portal ausgebaut werden. Dazu wird der Stadtplandienst erweitert um das sogenannte GEO-Kaufhaus, das schon jetzt in seinen Konturen erkennbar ist. Das GEO-Portal nutzt die User- und Payment-Services der CuriaWORLD-Plattform, die im Rahmen des [MEDIA@Komm](#)-Projektes entwickelt wurde. Die Anbindung an CuriaWORLD wird demnächst realisiert.

Erkenntnisse die aus der Mitarbeit in der Arbeitsgruppe der KGSt „Anforderungen an das kommunale Geodatenmanagement“ gewonnen wurden, sind für das Projekt GEO-Portal Erlangen aufgegriffen worden. Insbesondere soll erläutert werden, wie das GEO-Portal zur „Wertschöpfung“ der in den Kommunen in hoher Breite und Dichte vorhandenen Geodaten beitragen kann und welche Randbedingungen beachtet werden müssen, wie z. B.

- Aufbau von Metadaten
- Neufassung der Gebührenordnung
- Überarbeitung der Nutzungsbedingungen
- Anpassung des technischen Konzeptes
- Verlagerung von Verantwortlichkeiten in einem Geo-Daten-Management
- Anpassung der Prozesse
- Anbindung an Bezahlkomponente

Außerdem soll ein Blick in die Zukunft gewagt werden: Mit welchen „nachfragegerechten“ Anwendungen muss das GEO-Portal ergänzt werden um die externe Vermarktung der Geodaten weiter voranzubringen.

Thema: **Mit dem Geodatenserver zu geoGovernment
– ein Zwischenbericht –**

Referent(in): Uwe Wagner
Bezirksfinanzdirektion München
Themenreihe I – eGovernment (Schwerpunkt praktische Erfahrungen)
Vortrag: Dienstag, den 15. März 2005, 12.20 – 13.00 Uhr

Im Zeichen von geoGovernment baut die Bayerische Vermessungsverwaltung seit 2000 sukzessive den so genannten „Geodatenserver“ auf, der Dienste für Geobasis- und Geofachdaten über Internet bereitstellt. Heute stehen bereits verschiedene Dienste für Bürger, Wirtschaft und Verwaltung zur Verfügung.

geoGovernment – derzeit als Schlagwort in aller Munde – lässt sich grob als eGovernment mit Geobezug beschreiben. In der Praxis hat geoGovernment viele Facetten. Umso interessanter ist es, zu sehen, welche Erfahrungen bereits vorliegen.

Ausgehend von einem Gesamtüberblick über die Dienste des Geodatenservers wird die Entstehungsgeschichte kurz skizziert. An ausgesuchten Beispielen werden Punkte wie die Bedeutung der Datenaktualität, der Mehrwert durch Datenkombination und die Gleichstellung von Bürger und Verwaltung aufgezeigt. Schließlich wird dargestellt, welche Erfahrungen mit den verschiedenen Anwendern gemacht wurden.

Thema: **Praktische Erfahrungen beim Einsatz eines Ratsinformationssystems in Verbindung mit einem Dokumentenmanagementsystem**

Referent(in): Bernd Anders
Amt Klützer Winkel
Themenreihe II – eGovernment
(Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 11.30 – 12.10 Uhr

Das Amt Klützer Winkel führt die Verwaltungsgeschäfte für 6 amtsangehörige Gemeinden durch. Im Amtsbereich leben ca. 8.500 Einwohner.

Seit 1996 arbeitet das Amt mit einem Ratsinformationssystem, (Allris) um sämtliche Vorgänge im Zuge der Sitzungsvorbereitung, Durchführung und Nachbereitung inklusive der Sitzungsgeldabrechnung softwaregestützt durchzuführen.

Seit 1999 wird das Internetmodul AllrisNet eingesetzt. Mit Hilfe dieses Moduls ist es möglich, durch einen Datentransfer sämtliche Vorlagen, Niederschriften, Angaben über die Mitarbeit in den jeweiligen politischen Gremien und die Bekanntgabe der Sitzung über das Internet zu realisieren. Dabei ist diese Internetvariante in 3 Bereiche aufgeteilt. Dies betrifft die Bereiche Bürger-, Rats- und Amtsinformation.

Im Bereich der Bürgerinformation werden Informationen für die Bürger bereitgestellt, so dass eine Information über anstehende Sitzungen mit Tagesordnung und Einsicht in die Beschlussvorlage des öffentlichen Teils möglich ist. Weiterhin kann sich der Bürger über seine gewählten Vertreter informieren. Das betrifft unter anderem auch, in welchen Gremien diese Vertreter mitarbeiten.

Beim Ratsinformationssystem ist es möglich, dass die Mitglieder der politischen Gremien passwortgeschützt Zugriff auf alle Sitzungsunterlagen ihrer politischen Gremien haben. Sie finden auf ihrer Eingangsseite unter anderem die Einladung mit sämtlichen Vorlagen und Anlagen zur jeweils nächsten Sitzung. Weiterhin können sie bis in das Jahr 1996 zurück nach Beschlussvorlagen, Niederschriften und ähnliches recherchieren.

Das gleiche trifft für den Bereich des Amtsinformationssystems zu. Hier haben die Mitarbeiter der Verwaltung entsprechend ihrer Zugriffsrechte die Möglichkeit ebenfalls in allen sitzungsrelevanten Unterlagen zu recherchieren bzw. Informationen zu beziehen.

In Verbindung mit einem Dokumentenmanagementsystem lassen sich Vorlagen, Beschlüsse oder Niederschriften zu den jeweils digitalen Akten hinzufügen. So wird in Verbindung mit dem Ratsinformationssystem und dem DMS das Anlegen und die Führung digitaler Akten unterstützt. Es können damit alle relevanten Beschlüsse, die zu Vorgängen gefasst werden, zentral abgelegt werden, ohne dass dabei Dateien doppelt erzeugt werden.

In Verbindung mit einer programminternen Statistik kann tagesgenau abgerufen, wie viele Sitzungen für welches Gremien, ausgewählt nach speziellen Zeiträumen, stattgefunden haben. Ebenfalls ist die Anzahl der erstellten und abgearbeiteten Vorlagen über die Statistik jederzeit abrufbar.

Thema:	eFormsConnect - Gateway-Ansatz auf der Basis von Semantic Web Services
Referent(in):	Guntram Flach, Zentrum für Graphische Datenverarbeitung e.V., Rostock Dr. Jürgen Schultz, Hansestadt Rostock
Themenreihe	II – eGovernment (Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)
Vortrag:	Montag, den 14. März 2005, 12.20 – 13.00 Uhr

In der Vergangenheit und auch heute noch bestimmen anstelle einer homogenen Informationslandschaft verschiedenste Insellösungen das Bild der Datenhaltung. Sollen verschiedene Systeme miteinander arbeiten, treten immer wieder Probleme auf, zurückzuführen auf deren Heterogenität. Eine automatische Kommunikation und Kombination von Systemen kann nur erreicht werden, wenn diese die gleiche Sprache sprechen, oder andere Sprachen verstehen oder übersetzen können. Dazu gehört nicht nur die syntaktische sondern auch die semantische Homogenität.

Web Services gewinnen in diesem Zusammenhang immer mehr an Bedeutung. Sie stellen eine flexible, service-orientierte Architektur dar, mit deren Hilfe die Grundlage für eine lose Anbindung bzw. Integration von Anwendungen und Informationssystemen gegeben ist. Um auch eine inhaltliche Äquivalenz zwischen den verschiedenen Daten zu schaffen, ist es notwendig, das Konzept der Web Services um eine zusätzliche semantische Ebene zu erweitern. Metadatengestützte Standards (RDF) und Ontologien (OWL) dienen der semantischen Beschreibung von Informationsquellen. Sie bilden eine mögliche Grundlage zur Konzeptionierung eines universellen Ansatzes zur Schaffung intelligenter Web Services, die semantisch gesteuert die Integrations- und Transaktionsprozesse im Sinne dynamischer Services realisieren.

Im Rahmen dieses Beitrages wird am Beispiel Meldewesen ein technischer Lösungsansatz „eFormsConnect“ vorgestellt, der im Rahmen des Landesprojektes „Bürgerkontaktsystem M-V“¹ entstanden ist. Darüber hinaus wird die anvisierte Übertragbarkeit des Ansatzes sowie die grundlegenden Ziele der Forschungsprojekte SmileCoop (EU)² und VESUV (BMWA)³ vorgestellt.

¹ <http://www.bks-mv.de>

² <http://www.smile-coop.info>

³ <http://www.vesuv-projekt.de>

Thema: **Ebenenübergreifende Bürgerdienste – Saar**

Referent(in): Gerhard Werth
IT-Innovationszentrum Saarland
Themenreihe II – eGovernment
(Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)
Vortrag: Montag, den 14. März 2004, 14.30 – 15.10 Uhr

Inhalt/Projektziel: Ebenenübergreifende Anwendung über alle Verwaltungsebenen (Land, Kreise, Kommunen). Ermöglicht die Erledigung von Verwaltungsvorgängen für Bürger und Wirtschaft mit den Behörden des Landes, der Kreise und der Kommunen via Internet. Umsetzung durch ein einheitliches **Bürgerportal als Internetschnittstelle** und ein **Backendsystem**, das die Verknüpfung des Portals mit den Fachverfahren in den Behörden von Land und Kommunen und zwischen diesen ermöglicht.

Vier **Einstiegsmöglichkeiten des Portals** für die Nutzer: *Lebenslagen* bzw. *Themenkomplexe* (Geburt, Heirat, Auto), *Behördenleistungen* (Anzeige der Geburt, Personalausweis beantragen), *Behördenwegweiser* (Behörden Daten aller Landesbehörden und Kommunen), *Formulare*.
Die technologische Basis für das Portal ist die Software Z-Finder von T-Systems.

Alleinstellungsmerkmale: Der behördenübergreifende Ansatz. Hier entsteht eine integrierte e-Government-Plattform für die gesamte Verwaltung im Saarland. Durch technologische und organisatorische Zusammenarbeit zwischen Landes- und Kommunalverwaltungen wird die Möglichkeit zur **landesweiten**, IT-gestützten Abwicklung von interaktiven Geschäftsprozessen durch flächendeckenden Dokumenten- und Datenfluss gegeben. Außerdem wird bei der Erstellung der Inhalte länderübergreifend zusammengearbeitet.

Im Rahmen des Projektes werden alle relevanten Fragen der Datenübertragung (Virtuelle Poststelle, OSCI, Archivierbarkeit, Revisionssicherheit, xmeld etc.) aus der Sicht der Verwaltung grundlegend betrachtet und in den Projektauftrag integriert.

Weitere Ausbaustufe und nächste Schritte:

Ausbau der Plattform zur **technischen Basis** für das o. a. ebenenübergreifende e-Government im Saarland, dadurch Ermöglichung der vollständigen interaktiven Abwicklung von Verwaltungsprozessen:

- Formulardaten fließen über das Portal gezielt in die Fachanwendungen der zuständigen Kommunen und der Landesverwaltung ein.
- Daten werden über das Backendsystem zwischen den Behörden des Landes und der Kommunen ausgetauscht

Pilothafte **Modellierung und Umsetzung von Fachanwendungen** im Backendsystem (derzeit geplant: ausgewählte Geschäftsvorfälle aus dem Bereich Meldewesen, Erstattung des Kindergarteneintrages vom Land an die Träger)

Weitere Fachanwendungen werden mittelfristig Zug um Zug angebunden bzw. neu modelliert und umgesetzt.

Das Internetportal ist über www.buergerdienste-saar.de erreichbar.

**Thema: Wissen systematisieren, managen und (ver)teilen -
Bürgerservices mit dem System KomNet**

Referent(in): Michael Deilmann
Ministerium für Wirtschaft und Arbeit NRW
Themenreihe II – eGovernment
(Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 15.20 – 16.00 Uhr

Heute sind Beratungsangebote gefordert, die zu konkreten Fragestellungen „passende“ Informationen liefern, praxisorientiert und verständlich, mit allen erforderlichen Aspekten, aktuell und von hoher Qualität, schnell und unkompliziert und am Besten kostenlos. NRW hat hierfür mit dem System KomNet Lösungsansätze entwickelt und eingeführt. Grundgedanke war es, aufwändige, angebotsorientierte Wissensvermittlung durch geeignete, an konkreter Nachfrage orientierte Kanäle und effektive Back-Office-Strukturen zu ergänzen. Zudem sollte mit geeigneten Methoden, Strukturen und Werkzeugen erreicht werden, dass einmal erfolgreich entwickelte Lösungswege und Modelle für Beratungszwecke sofort zur Verfügung stehen. Ein solches System würde erreichen, dass (teure) Experten nicht durch die Beantwortung stets wiederkehrende Anfragen gebunden würden, sondern sich sukzessive nur mit solchen Problemen auseinandersetzen müssten, für die bislang Antworten noch ausstehen.

So wurde ein Netzwerksystem entwickelt, das für konkrete Nutzerfragen jeweils problembezogene Antworten liefert und Frage und Antwort („Dialog“) zusammen speichert, klassifiziert und für jeden weiteren Nutzer zugänglich macht. KomNet gehorcht dabei den Prinzipien der Kundenorientierung, Wissensteilung, Qualitätssicherung und Wissensspeicherung und kommt mit nur vier Strukturelementen (Kommunikationszugang, Kompetenzcenter, Expertenpool und Redaktion) aus. Alle Prozessschritte und die gesamten Kommunikations- und Datenflüsse werden über ein vollständig Internet-basiertes Workflow-Managementsystem unterstützt. Das hat nicht nur den Vorteil, dass alle Beteiligten unabhängig von Raum und Zeit über das Internet auf das Netz zugreifen können; durch die vollständige Webintegration ist es technisch auch sehr einfach, weitere Experten und Partnerorganisationen in vorhandene Expertennetze einzubinden. KomNet wurde mehrfach im nationalem eGovernment-Wettbewerb ausgezeichnet und ist Träger des eGovernment-Awards der EU-Kommission.

In dem Beitrag werden Konzeption und Strategien des „Systems KomNet“ vorgestellt und realisierte Anwendungsbeispiele z.B. aus den Themenfeldern Arbeit und Gesund, IT-Support, Altersvorsorge, Bürger-Hotline usw. präsentiert.

Das niedersächsische Pilotprojekt

Thema: **„Elektronischer Rechtsverkehr in Familiensachen“
- Sachstand und praktische Erfahrungen -**

Referent(in): Dr. Marco Bartsch
Oberlandesgericht Oldenburg
Themenreihe II – eGovernment
(Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 16.10 – 16.50 Uhr

Das Pilotprojekt „Elektronischer Rechtsverkehr in Familiensachen“ ist ein Vorhaben im Rahmen der strategischen Partnerschaft des Landes Niedersachsen mit der Deutschen Telekom AG. An der praktischen Umsetzung ist neben Justizbediensteten die T-Systems GEI GmbH, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, beteiligt. Die Projektleitung ist auf Seiten der Justiz bei dem Oberlandesgericht Oldenburg angesiedelt. Der Pilotbetrieb findet bei dem Amtsgericht Westerstede statt.

Der elektronische Rechtsverkehr in Familiensachen soll die Möglichkeit schaffen, Schriftsätze, Anlagen und weitere verfahrensbezogene Daten bei dem Familiengericht über das Internet elektronisch einzureichen und dort teilweise automatisiert elektronisch weiterzuverarbeiten. Ferner sollen die familiengerichtliche Akte und die gerichtlichen Abläufe digital abgebildet werden. Schließlich sind Schriftsätze, Anlagen und Entscheidungen den Verfahrensbeteiligten elektronisch zu übermitteln.

Seit dem 1. Juni 2004 ist der Weg für eine rechtsverbindliche elektronische Kommunikation zwischen der Rechtsanwaltschaft und dem Amtsgericht Westerstede in Familiensachen prinzipiell eröffnet. Mit dem elektronischen Rechtsverkehr betreten die Beteiligten vielfach technisches, organisatorisches und teilweise auch rechtliches Neuland. Die elektronische Versendung von Dokumenten, die Erhöhung des Automationsgrades und die elektronische Unterstützung der Vorgangsbearbeitung lassen in verschiedenen Bereichen Effizienzgewinne und Vorteile für die Beteiligten erwarten. Damit der elektronische Rechtsverkehr auf breiter Ebene zu möglichst großen Nutzeffekten führt, bedarf es zum einen einer zeitnahen und praxisgerechten Ergänzung des bisherigen rechtlichen Rahmens – namentlich mit Blick auf eine ausschließliche elektronische Aktenführung. Zum anderen ist die Mitwirkung der Gerichtsbediensteten, der Rechtsanwaltschaft, der Hersteller von Rechtsanwaltssoftware und der in das Gerichtsverfahren involvierten Behörden vonnöten.

Das Referat soll nicht nur über den Gegenstand des niedersächsischen Projekts genauer informieren, sondern auch und vor allem über die bislang gemachten Erfahrungen und die noch zu überwindenden Hindernisse.

Internet: www.olg-oldenburg.de

Thema:	Melderecht, Meldeportal, Clearingstelle, OSCI - Integrations- und Brokerplattform für interkommunale, länderübergreifende eDienste und Nachrichtenaustausch
Referent(in):	Rainer Kremser Datenzentrale Baden-Württemberg
Themenreihe	II – eGovernment (Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)
Vortrag:	Dienstag, den 15. März 2005, 9.30 – 10.10 Uhr

Bereits seit 2002 wird das e-Government Framework (eGF) des DV-Verbundes BW mit dem integrierten Landesportals als zentrale Betriebsplattform für Internetdienste von einer stets zunehmenden Anzahl von Kommunen für ihre Dienstleistungen im Internet eingesetzt. Das Erschließungsportal des Landes www.service-bw.de übernimmt dabei die Rolle des Zuständigkeitsfinders für alle Behörden in BW. Das eGF ist die Betriebs- und Integrationsplattform mit technischen Basis-Funktionen (CMS, Online-Dienste, Bezahlen, Buchen, Security usw.) für kommunale Internetauftritte. Die Fachverfahren der Verwaltung (Rechnungswesen, Einwohnerwesen, Kfz-Wesen usw.) sind über einen nachrichtengetriebenen Workflow integriert.

Am Beispiel der „Clearingstelle“ und der gesetzlichen Verpflichtung zum elektronischen Nachrichtenaustausch im Meldewesen soll dieses erläutert werden. Für Baden-Württemberg hat die Datenzentrale in der „AG Clearingstellen“ und „AG Meldewesen“ (Auftrag des KoopA-ADV) und in der „AG Umsetzung des LMeldG in Baden-Württemberg“ (Auftrag des IM BW) mitgearbeitet. Die erforderlichen Funktionen (Sender, Intermediär, Empfänger) zur sicheren Kommunikation über OSCI sind mit einer „Clearingstellen-Komponente“ in das eGF integriert worden. So können Kommunen in BW die Vorteile der elektronischen Datenübermittlung und den damit verbundenen Wegfall der Datenerfassung nutzen, ohne zusätzlichen Aufwand mit der Installation neuer Infrastrukturkomponenten vor Ort zu haben. Die Clearingstelle für BW deckt z.B. folgende Anforderungen ab:

- Anwendung des Standards OSCI-Transport im Nachrichtenaustausch
- Zentraler Zugang zu e-Diensten und Registerzugriffen in BW
- 24 Stunden * 7 Tage Verfügbarkeit über Ein- und Ausgangspostfächer,
- Sicherungs-, Ausfallkonzepte für den Betrieb des Vermittlungsservers

An dieser Stelle wird der Vorteil von Kooperationszusammenschlüssen und zentralen Lösungen deutlich, wie sie der DV-Verbund in Baden-Württemberg anbietet.

Thema: Einführung der E-Vergabe/-Beschaffung
in der Sächsischen Landesverwaltung

Referent(in): Dr. Ernest Kosilek
Sächsisches Staatsministerium für Soziales

Themenreihe II – eGovernment
(Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)

Vortrag: Dienstag, den 15. März 2005, 10.20 – 11.00 Uhr

Ausgangslage:

Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) wurde am 5. Januar 2004 durch die Vorkonferenz der Staatssekretäre beauftragt, ein Fachkonzept zur Einführung der elektronischen Vergabe/Beschaffung (E-Vergabe/-Beschaffung) in der Landesverwaltung des Freistaates zu erarbeiten. Die vom SMWA geführte Arbeitsgruppe hat zusammen mit der Unternehmensberatung Accenture ein solches Konzept entwickelt und am 25. August 2004 den Ministerien übergeben.

Inhaltliche Beschreibung:

Der Vortrag soll das Vorgehen der Arbeitsgruppe und die bereits erzielten bzw. die bis März 2005 noch zu erwartenden Ergebnisse der Projektarbeit skizzieren.

Dazu gehören Aussagen zu den Resultaten der Ist-Analyse der aktuellen Beschaffungssituation im Freistaat, den daraus abgeleiteten Empfehlungen für eine zukünftige Ausgestaltung der Beschaffungs-/Vergabefunktion sowie der bereits ergriffenen/zu ergreifenden Maßnahmen.

Angesprochen werden sollen dabei im einzelnen:

- die möglichen Leitziele einer E-Vergabe/-Beschaffung (Lieferantenförderung, rechtskonforme Vergabe etc.),
- die möglichen Leistungsziele einer E-Vergabe/-Beschaffung und eines Beschaffungs-Controlling (Reduktion der Einstandspreise, Reduktion der Prozesskosten etc.),
- die Ausgestaltung der Aufbauorganisation (Zentralisierung vs. Dezentralisierung),
- das Betriebskonzept der IT-Plattform (Selbstbetrieb vs. Outsourcing) und
- Ergebnisse der Kosten-/Nutzenanalyse.

Thema: **Erfolgsfaktor Mensch – Kreativität und Motivation in eGovernment-Projekten**

Referent(in): **Jörg Beyard**
Kommunale Datenverarbeitungszentrale Rhein-Erft-Ruhr

Themenreihe **II – eGovernment**
(Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)

Vortrag: **Dienstag, den 15. März 2005, 11.30 – 12.10 Uhr**

Stellen Sie sich vor, es ist eGovernment, und keiner macht mit.“

Unter diesem Geleitwort beleuchtet der Vortrag die Rolle des Menschen, des Mitarbeiters / der Mitarbeiterin in der Verwaltung, der/die von den Veränderungen durch eGovernment „betroffen“ ist.

Wie werden Betroffene zu Beteiligten? Auf welche natürlichen Reaktionen trifft man bei Veränderungsbestreben? Wie kann man damit umgehen? Was kann bereits bei der Planung berücksichtigt werden? Wo liegt der Schlüssel zum Erfolgsfaktor Mensch?

Diese und weitere Fragen werden beantwortet und anhand eines Praxisbeispiels aus dem Bereich eProcurement (elektronische Beschaffung) erläutert.

Zumeist stehen im Zusammenhang mit eGovernment technische Lösungen und Kosten-Nutzen-Betrachtungen im Vordergrund.

Dieser Beitrag zielt daher ganz bewusst auf die bedeutende menschliche Komponente bei den Bestrebungen nach Modernisierung und der Nutzung neuer Medien.

Thema:	Einheitliche Einführung eines Dokumentenmanagementverfahrens in der Landesverwaltung Mecklenburg – Vorpommern
Referent(in):	Stefan Barth, Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern Arno Schick, DVZ Datenverarbeitungszentrum Mecklenburg-Vorpommern GmbH
Themenreihe	II – eGovernment (Schwerpunkt Organisation & Geschäftsprozessoptimierung)
Vortrag:	Dienstag, den 15. März 2005, 12.20 – 13.00 Uhr

Die Grundidee der Einführung einer elektronischen Schriftgutverwaltung war die Nutzung neuer technischer Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung der Verwaltungsabläufe in der Landesverwaltung M-V, verbunden mit der Notwendigkeit dem Paradigmenwechsel im Behördenschriftgut von der Papierakte zur elektronischen Akte Rechnung zu tragen.

Damit wird der Prozess der Binnenmodernisierung als integraler Bestandteil von eGovernment zur Beschleunigung des Überganges zur durchgängigen elektronischen Sachbearbeitung im Bundesland M-V unterstützt.

Begonnen wurde mit der Einführung der elektronischen Schriftgutverwaltung im Finanzministerium Mecklenburg – Vorpommern. Im Rahmen einer Organisationsuntersuchung in den Bereichen Poststelle, Registratur und Archivierung, Aussonderung wurden die Nachteile in der herkömmlichen Schriftgutverwaltung untersucht. Die Beseitigung der festgestellten Hemmnisse sollte über die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems erfolgen. Das Finanzministerium M-V entschied sich für die Einführung des Systems DOMEA® (Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung). Dieses verwendete Software-System ist ein Produkt der Firma Open Text eGovernment Deutschland GmbH, zertifiziert nach dem Anforderungskatalog des gleichnamigen DOMEA-Konzeptes - standardisiertes Einführungskonzept für DMS und eAkte in der öffentlichen Verwaltung - entwickelt durch die Koordinierungs- und Beratungsstelle der Bundesregierung für Informationstechnik in der Bundesverwaltung (KBSt) und seit Juni 2002 lt. Festlegung der LKSt Standard für die Landesverwaltung in M-V.

Zur Anwendung kamen Clients für den Servicebereich (DOMEA®- Registratur/SERcapture) und für Mitarbeiter (DOMEA®-Websearch).

Die DOMEA® Einführung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der DVZ Datenverarbeitungszentrum M-V GmbH.

Aktuell steht ein weiteres Ministerium kurz vor dem Wirkbetrieb mit DOMEA®, in drei weiteren sind die Einführungsplanungen angelaufen.

Zur Erreichung und Verbesserung der landeseinheitlichen DOMEA® Einführung wurde beim Finanzministerium eine Koordinierungsstelle DOMEA® Einführung eingerichtet. Das nächste große Ziel ist die Einführung der elektronischen Vorgangsbearbeitung (Papierloses Büro).

Thema: **Methoden zur Planung und Steuerung des IT-Einsatzes
in der Bundesverwaltung**

Referent(in): Dr. Thomas Bliß
Bundesministerium des Innern
Themenreihe III – Planung und Controlling des IT-Einsatzes
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 11.30 – 12.10 Uhr

Ähnlich wie die Wirtschaft steht die Öffentliche Verwaltung insgesamt vor Herausforderungen, die effektive Planungs- und Steuerungsmaßnahmen erfordern. Solche Maßnahmen sind dann wirksam, wenn sie von den einschlägigen „best practices“ abgeleitet und auf die jeweilige Organisation angepasst sind.

Für die Ebene der Bundesverwaltung erarbeitet die KBSt zur Zeit eine Sammlung von Methodenbeschreibungen, welche die speziellen gesetzlichen Rahmenbedingungen des Bundes berücksichtigt. Diese Methoden dienen den Ressorts als Leitfaden und Grundlage für ihre speziellen Durchführungsvorschriften für Lenkungs- und Steuerungsmaßnahmen in ihrem Bereich. Die Methodenbeschreibungen umfassen unter anderem die Themen Projektabwicklung, Controlling, Balanced Score Card, Beschaffung, Wirtschaftlichkeitsbetrachtung und Architekturstandards.

Auf diese Weise entsteht ein Baukasten von auf die Randbedingungen der Bundesverwaltung abgestimmten Standardmethoden, für die teilweise auch unterstützende Software entwickelt wird. Dieser Baukasten berücksichtigt insbesondere auch die Abhängigkeit der Standards untereinander. Die einheitliche Anwendung der Methoden durch alle Ressorts erlaubt zukünftig belastbare Wirksamkeitsanalysen und zielgerichtete Fortschreibung der Standards.

Im Vortrag wird eine Übersicht über die Schwerpunkte einzelnen Methoden sowie über ihre Wirkungsweisen und Abhängigkeiten voneinander gegeben.

Thema: Controlling in der Steuerverwaltung des Landes NRW
Referent(in): Hans-Leo Tholen
Rechenzentrum der Finanzverwaltung NRW
Themenreihe III – Planung und Controlling des IT-Einsatzes
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 12.20 – 13.00 Uhr

Das Controlling ist ein Steuerungssystem und umfasst die Systemelemente:

- Dezentralisierung von Verantwortung,
- Verwaltungssteuerung über ein kennzahlenbasiertes Zielvereinbarungssystem bis hinunter auf die Ebene der Bearbeitungsbezirke,
- Ablösung der vergangenheitsbezogenen herkömmlichen Arbeitsstandstatistik durch einen zielvereinbarungsorientierten Controlling-Status für alle Stellen der Finanzämter.

Dazu werden als pdf-Dokumente folgende Informationen zur Verfügung gestellt:

- vierteljährliche Verlaufsprognosen in Controlling-Berichten (CB),
- monatliche Ist-Meldungen im Controlling-Status (CS),
- ergänzende Analysekenzahlen.

Die technische Umsetzung erfolgt in einem DataWarehouse- (DWH-) Prozess.

Die Berechnungsgrundlagen werden aus verschiedenen operativen Systemen (zur Zeit 11) extrahiert und in eine Datenbanktabelle (Staging-Area) geladen. Von dort werden die Daten über eine Integrationsebene in die Berichtsebene transformiert, berechnet und kumuliert.

Auf der Grundlage der Berichtsebene werden automatisiert pdf-Dokumente (zur Zeit ca. 10.000) erzeugt und den Finanzämtern (im WinGF-Klienten) und den Oberfinanzdirektionen und dem Finanzministerium (im Business Intelligence Portal (B.I.-Portal) im Intranet) zur Verfügung gestellt. Das B.I.-Portal ist mit einer Benutzerverwaltung versehen, in der zur Zeit bereits über 800 Benutzer mit ihren individuellen Berechtigungsprofilen automatisiert verwaltet werden.

Die Datenhaltung erfolgt in einer Oracle-Datenbank auf einem Unix-Rechner der Firma HP. Für die Datenverarbeitung werden die ETL-Werkzeuge der Firma Sagent genutzt. Die Erzeugung der pdf-Berichte und die Anzeige im Intranet erfolgt mit Werkzeugen der Firma Cognos.

Thema: **Das neue WiBe-Fachkonzept 4.0**
- Bewertung externer Effekte bei Onlinedienstleistungen -

Referent(in): Prof. Dr. Detlef Leipelt (Fachhochschule des Bundes) und
Rudolf Tölkes (Bundesministerium des Innern)

Themenreihe III – Planung und Controlling des IT-Einsatzes

Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 14.30 – 15.10 Uhr

Der Einsatz von IT soll die Wirtschaftlichkeit verbessern helfen. Die Koordinierungs- und Beratungsstelle der Bundesregierung für Informationstechnik in der Bundesverwaltung (KBSt) hat dazu 2004 in einer Neufassung ihre „Empfehlung zur WiBe Version 4“ veröffentlicht. Ein Softwaretool dazu existiert schon seit einigen Jahren.

Quantifizierbare Kosten und Nutzen bilden die Wirtschaftlichkeit im monetären Sinne, bei der die Kapitalwertmethode zugrunde liegt. Das Ergebnis wird als WiBe KN bezeichnet.

Bei IT-Vorhaben ist der Nachweis der Wirtschaftlichkeit im monetären Sinne allerdings häufig nicht zu erbringen. Deshalb sind zusätzlich auch Bewertungen mittels Nutzwertanalysen vorgesehen. Bei der WiBe D (Ermittlung der Dringlichkeitswerte) werden insbesondere die Ablösedringlichkeit von Altsystemen und die Einhaltung von gesetzlichen Grundlagen bewertet. Zur Ermittlung der qualitativ-strategischen Kriterien dient die WiBe Q. Hier wird z.B. die Bedeutung innerhalb des IT-Rahmenkonzeptes und die qualitative Leistungssteigerung bewertet.

Neu ist jetzt eine zusätzliche Nutzwertanalyse, die WiBe E, die externe Effekte, wie Benutzerfreundlichkeit aus Kundensicht und externe wirtschaftliche Aspekte, bewertet. Diese Ergänzung war notwendig geworden, da die bisherige enge betriebswirtschaftliche Bewertung durch die WiBe bei Onlinedienstleistungen wirtschaftliche Effekte bei Externen kaum berücksichtigte. Nun können auch Projekte, die ihren Nutzen vor allem im Verhältnis zu Dritten (z.B. im Verhältnis Verwaltung – Bürger) entfalten, wirtschaftlich positiv bewertet werden.

Thema: **Aufbau einer ressortübergreifenden IT–Controlling-Stelle
im Stabsbereich des Innenministeriums**

Referent(in): Gerald Holsten
Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern
Themenreihe III – Planung und Controlling des IT-Einsatzes
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 15.20 – 16.00 Uhr

Der Vortrag soll die Erfahrungen beim Aufbau einer Controllingstelle darstellen. Insbesondere die Probleme einer vernünftigen Datenerhebung und –verwaltung, ohne dass hierfür erhebliche Mittel bereitgestellt werden müssen.

Auch die Frage nach der Bedeutung von Kennzahlen soll erörtert werden. Sind die Instrumente der Wirtschaft auf die Verwaltung übertragbar?

Thema: Geld sparen mit E-Government: Nutzergruppen und deren
Einsparungspotentiale unter der Lupe!

Referent(in): Klaus Eisele
Stadt Nürnberg

Themenreihe III – Planung und Controlling des IT-Einsatzes

Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 16.10 – 16.50 Uhr

Das Tabu, dass eGovernment zu Einsparungen innerhalb der Kommunen führt, ist nicht nur gebrochen, die Diskussion des Themas ist in Zeiten von knappen Mitteln und Haushaltssperren erwünscht! Unterstützt wird der Wille zum Sparen von den Fortschritten im Bereich der Webtechnologie. Während bis dato eine Digitalisierung verschiedene Prozesse aufgrund der heterogenen Systemlandschaft nicht möglich war, können nun auch arbeitsteilige Verwaltungsvorgänge elektronisch automatisiert werden. Entscheidend für die Entstehung und Nutzung dieser Potentiale ist eine klare Strategie und eine technisch saubere Infrastruktur.

Ausgehend von der These, dass gerade Kommunen mit eGovernment Geld sparen, beleuchtet die Referentin in ihrem Vortrag die verschiedenen Nutzergruppen und deren jeweiligen Potentiale. Einerseits profitieren Bürger vom Wegfall der Warte- und Wegezeiten und andererseits Unternehmen von der Beschleunigung ihrer Kommunikation mit der Verwaltung. Besonders in den Anfangszeiten des eGovernment lag dessen Bedeutung klar in der Wirkung nach außen. Jetzt werden die Vorteile des DV-gestützten kommunalen Workflows für die Verwaltung selber erkannt.

Thema: **Die gemeinsame eGovernment-Strategie
für Hamburg und Schleswig-Holstein**

Referent(in): Gerd Schramm, Finanzministerium Schleswig-Holstein
Jörn Riedel, Finanzbehörde Hamburg

Themenreihe III – Themen der Reihen I und II

Vortrag: Dienstag, den 15. März 2005, 9.30 – 10.10 Uhr

Die Umsetzung von E-Government stellt für alle Bundesländer eine erheblich organisatorische, technische und finanzielle Herausforderung dar. Ausgehend von einer bisher engen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Informationstechnik, entwickeln die beiden Länder ihre E-Government-Strategien jetzt gemeinsam fort.

Die Gründung des IT-Dienstleisters Dataport in gemeinsamer Trägerschaft unter Beteiligung der Schleswig-Holsteinischen Kommunen zum 1.1.2004 als erste länderübergreifende IT-Dienstleisterin in öffentlicher Hand ist ein Grundstein für die künftige Zusammenarbeit.

Es besteht die Verabredung, eine gemeinsame E-Government-Plattform für die Verwaltungen zu entwickeln und möglichst einheitliche Fachanwendungen in beiden Ländern einzusetzen.

Der Vortrag wird die Rahmenbedingungen, erste Lösungen und im Alltag auftretende Probleme dieser bisher einmaligen Zusammenarbeit zwischen einem Stadtstaat und einem Flächenland aufzeigen.

Thema:	Die E-Government -Plattform. Inhalte und Aufbau
Referent(in):	Uwe Störmer Dataport
Themenreihe	III – Themen der Reihen I und II
Vortrag:	Dienstag, den 15. März 2005, 10.20 - 11.00 Uhr

Die Einführung von E-Government stellt insbesondere kleine Verwaltungen vor große Herausforderungen. Soll die Online-Anmeldung bei jeder Verwaltung an nahezu 365 Tagen rund um die Uhr Realität werden, sind umfangreiche Investitionen in Hard- und Software erforderlich. Darüber hinaus erfordern gestiegene Anforderungen an Bürgerfreundlichkeit und schnelle, einfache Verwaltungsdienstleistungen völlig neue Prozesse. Darüber hinaus erfordern bundesweite und EU-Standards Investitionen und Umstellungen sämtlicher Verwaltungen.

Die E-Government-Plattform bündelt Komponenten, die jede Verwaltung sonst einzeln umsetzen und finanzieren müsste, an einer Stelle. So soll z.B. die Infrastruktur, die für den Einsatz von OSCI-Transport erforderlich ist, an einer Stelle für alle Verwaltungen und Fachverfahren umgesetzt werden. Die Verwaltungen müssen dann lediglich die Anbindung an die Plattform gewährleisten. Es ist nicht mehr erforderlich, OSCI-Transport für jedes Fachverfahren und jeden Prozess umzusetzen. Darüber hinaus bietet die Plattform viele Komponenten, die die Basis für neue verwaltungsübergreifende Prozesse bilden. Die vollständig elektronische Umsetzung z.B. des Bauantrages mit dem kompletten verwaltungsübergreifenden Vorgang von der Gemeinde zum Kreis und ggf. zur Landesverwaltung bzw. von Ortsamt zu Bezirksamt und ggf. Fachbehörde (in Hamburg) erfordert u.a. eine elektronische Poststelle, verwaltungsübergreifende Signaturen, ein Dokumentenmanagement und eine zentrale Prozesssteuerung.

Der E-Government-Plattform liegt ein bewährtes Prinzip der Informationstechnologie zu Grunde – Bündelung von wiederkehrenden, komplexen Teilaufgaben in einer Infrastruktur. Die Zusammenfassung von Hard-, Softwarekomponenten und einer Netzinfrastruktur zu einer Basisinfrastruktur ermöglicht die einfache, schnelle und wirtschaftliche Umsetzung von verwaltungsübergreifenden E-Government-Prozessen.

Die beiden Länder nehmen mit dieser Thematik teil am 5. eGovernment -Wettbewerb in Bundes-, Landes- und Kommunalverwaltungen der Firmen BearingPoint und Cisco Systems.

Thema: **Lösungsprojekt GovernmentGateway
- Aufbau einer Clearingstelle für das Meldewesen -**

Referent(in): Dr. Ursula Dankert, Finanzbehörde Hamburg
Thorsten Frank, Finanzministerium Schleswig-Holstein

Themenreihe III – Themen der Reihen I und II

Vortrag: Dienstag, den 15. März 2005, 11.30 - 12.10 Uhr

Das gemeinsam betriebene GovernmentGateway (als Weiterentwicklung des HamburgGateway) soll als digitales Tor der Länder Schleswig-Holstein und Hamburg zu deren Online-Services dienen. Es bietet eine sichere Infrastruktur, die den Kunden rund um die Uhr zur Verfügung steht und folgende Dienstleistungen bereitstellt: Authentifizierung eines Kunden über das Internet mit Benutzerkennung und Passwort, Zugang über das Intranet mit vorhandener Kennung und Passwort (Berechtigungsprüfung über den Verzeichnisdienst), Registrierung für Firmenkunden mit der Möglichkeit, weitere Mitarbeiter zu autorisieren, Zuverlässige Abwicklung der Online-Bezahlung mit Kreditkarte und elektronischen Lastschriftverfahren, Sichere Abwicklung von Kundenanfragen, Sichere Bereitstellung von Antworten über ein Postfach, Nutzung bestehender Verfahren, Sicherheitsstufen für unterschiedliche Sicherheitsanforderungen der Fachverfahren.

Das GovernmentGateway bietet zukünftig den Zugang zu allen Online-Verwaltungsdienstleistungen der Länder Schleswig-Holstein und Hamburg und bündelt die notwendigen Funktionen an einer Stelle, um Verwaltungsanwendungen schnell und sicher internetfähig abzuwickeln. Bei Dataport, als gemeinsamen IT-Dienstleister beider Länder, muss lediglich eine Infrastrukturkomponente betrieben werden, daraus ergeben sich Synergieeffekte. Es handelt sich um einen wesentlichen Baustein zur Verwaltungsmodernisierung.

Clearingstelle

Ausgangssituation ist die Änderung im Rahmenrecht Meldewesen. Eine Clearingstelle sichert die technische Erreichbarkeit von Meldestellen, die innerhalb eines standardisierten Informationsverbundes (z.B. für OSCI-Transport) nicht direkt erreicht werden können. Die Abgrenzung zum Intermediär liegt darin, dass dieser eine technisch erforderliche Komponente bei der Übermittlung von OSCI-Transport Nachrichten darstellt. Der Intermediär kann niemals Nachrichteninhalte lesen. Eine Clearingstelle muss Inhalte lesen können

Vorteile einer zentralen Clearingstelle ist die einfache Adressierung: Verwaltungen müssen lediglich die Clearingstelle erreichen und umgekehrt, die Clearingstelle adressiert alle anderen (bundesweiten) Verwaltungen und Intermediäre. Lediglich die Clearingstelle benötigt einen Zugriff auf das DVDV. Darüber hinaus muss die Clearingstelle OSCI-Transport implementieren. Sie kann für andere E-Government-Prozesse eingesetzt werden und OSCI-Transport muss nicht angewendet werden, wenn zwei oder mehrere Bundesländer eine Clearingstelle gemeinsam nutzen. Letztlich kann die Clearingstelle auch für andere E-Government-Prozesse genutzt werden, z.B.: Meldung der steuerlichen Ident-Nummer an das BFA, Broker für Melderegisterauskünfte, ABC-Szenario - nicht nur innerhalb der Metropolregion -. Im Vortrag werden das zugrunde liegende Konzept und die Auswirkungen dargestellt.

Thema:	Metropolregion Hamburg - Gemeinsames E-Government Hamburg / Schleswig-Holstein / Niedersachsen
Referent(in):	Oliver Maas, Kommunales Forum für Informationstechnik Katrin Schwiering, Finanzbehörde Hamburg
Themenreihe	III – Themen der Reihen I und II
Vortrag:	Dienstag, den 15. März 2005, 12.20 - 13.00 Uhr

Die Verwaltungskunden wünschen sich: einen einfachen Zugang zu aktuellen Informationen, nur eine Anlaufstelle für alle Dienstleistungen, die Vermeidung von doppelten Angaben in Formularen, eine schnelle Bearbeitung ihrer Anliegen, die Gewährleistung der Datensicherheit, die Wahrung des Persönlichkeitsschutzes, eine Vernetzung von öffentlichen Dienstleistungen. Aber: Heute laufen die Verwaltungskunden - und nicht die Daten! Deshalb gibt es das Projekt „E-Government in der Metropolregion Hamburg“.

Die Aufgabe lautet: Vernetzung von Verwaltungseinrichtungen in der Metropolregion Hamburg als Basis für gemeinsame E-Government-Anwendungen. Das Ziel ist: Verwaltungskosten sparen, Bürgerservice verbessern. Lösung: Verwaltungsgrenzübergreifende und medienbruchfreie Abwicklung von Geschäftsprozessen, Zusammenlegung bzw. Konzentration von sog. Back-Office-Tätigkeiten, Nutzung gemeinsamer IT-Infrastrukturen. Pilotanwendung ist die Lebenslage Umzug. Der Vortrag zeigt Chancen aber auch Risiken und Forderungen an Politik und Gesellschaft auf, die den Prozess beeinflussen.

Zur Metropolregion gehören die Freie und Hansestadt Hamburg, fünf Schleswig-Holsteinische Kreise und acht Landkreise aus Niedersachsen.

Thema: Das Projekt LiMux stellt sich vor

Referent(in): Hans-Volker Winkler
Landeshauptstadt München, Direktorium Amt für Informations- und Datenverarbeitung

Themenreihe IV – Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik

Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 11.30 – 12.10 Uhr

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat am 16.06.2004 beschlossen, die ca. 14.000 PC (mit ca. 16.000 Nutzern) der Stadtverwaltung München auf ein Open Source Betriebssystem und Office Produkt umzustellen.

Diesem Stadtratsbeschluss sind vorangegangen,

- eine sog. Client-Studie in der die Machbarkeit verschiedener Migrations-Alternativen, deren Wirtschaftlichkeit, Sicherheit und strategische Bewertung aufgezeigt wurden und
- eine Feinkonzeptphase in der die Machbarkeit konkret nachgewiesen und entsprechende Migrationskonzepte erarbeitet worden sind.

Derzeit befindet sich das Projekt in der Umsetzungsphase.

In dem Vortrag soll auf die zum Verständnis notwendige Historie und den konkreten Projektstand aber auch auf die Risiken der Migration und die bisherigen Projekterkenntnisse eingegangen werden.

Thema: **Produktiver Einsatz von Linux-HA-Clustern beim zentralen IT-Dienstleister des Landes Brandenburg**

Referent(in): Dr. Stephan Hendl
Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

Themenreihe IV – Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik

Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 12.20 – 13.00 Uhr

Der Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg (LDS) betreibt seit Jahren geschäftskritische Teile seiner IT mit dem Betriebssystem Linux. Um den Anforderungen der Kunden nach Verfügbarkeit nachzukommen, wurden in den letzten Jahren die Einzelsysteme von Hochverfügbarkeitsclustern abgelöst. Je nach Einsatzzweck werden sowohl Failover- als auch LoadBalanced-Cluster verwendet. So wird der Zugriff auf die Firewall vom Landesverwaltungsnetz aus über einen Linux-Loadbalancer (LinuxVirtualServer Project) geleitet; der Internetauftritt des Landes Brandenburg wird von einem 5-Node Failover-Cluster bedient. Voraussetzung für die Implementierung von Failover-Clustern mit mehr als zwei Nodes ist die Integration eines leistungsfähigen SANs. Die SAN-Kapazität beträgt z.Zt. 5 TB und wird über 2x6 SAN-Switches mit insgesamt 256 Ports verteilt. Eine integrierte Service- und SLA-Überwachung sorgt für eine professionelle Erfüllung der Kundenanforderungen.

Thema: **DV*2: Das Deutsche Verwaltungsdienstverzeichnis -
Sachstand und weitere Entwicklung**

Referent(in): Gisela Schwellach
Senator für Finanzen Bremen
Themenreihe IV – Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 14.30 – 15.10 Uhr

Für die dynamische Adressierung von Nachrichten im Rahmen von E-Government wird ein Dienstverzeichnis (DV*2) benötigt. Dieses DV*2 ist „wesensübergreifend“ gestaltet worden, soll aber zuerst im Meldewesen (Rückmeldung, Melderegisterauskunft) eingesetzt werden. Zu lösen war dabei das Problem, wie ein Sender (eine Anwendung) eine Adresse findet, die er (das System) noch nicht kennt. Hierfür ist ein Grobkonzept im Rahmen der AG Clearingstellen von Deutschland – Online erstellt worden, welches die grundsätzliche Architektur und Standards festlegt, um den interoperablen Aufbau von Verzeichnisdiensten in Deutschland schnell zu ermöglichen. Das Konzept ist vom KoopA verabschiedet worden. Derzeit wird im Auftrag von verschiedenen Ländern an der Applikation gearbeitet. Auf der CeBIT 2005 soll ein erster Prototyp für die Rückmeldung zwischen mindestens zwei Melderegistern vorgestellt werden.

Im Vortrag wird das Grobkonzept vorgestellt, der aktuelle Stand der Entwicklung der Applikation präsentiert und die für die Umsetzung des elektronischen Meldewesens darüber hinaus erforderlichen Komponenten herausgearbeitet.

Thema: **XÖV: Aktueller Sachstand der
XML-Standardisierung in Deutschland**

Referent(in): Dr. Martin Hagen
Senator für Finanzen Bremen
Themenreihe IV – Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik
Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 15:20 – 16:00Uhr

Sachstand der XML-Standardisierung in Deutschland

Thema: **PIA – Polizeiliche Information und Auswertung
der Landespolizei MV**

Referent(in): Birgit Hesse, Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern
Danny Wallschläger, DVZ Mecklenburg-Vorpommern GmbH

Themenreihe IV – Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik

Vortrag: Montag, den 14. März 2005, 16.10 – 16.50 Uhr

Hauptziel von PIA ist es, ein landesweites Berichts- und Auswertesystem auf der Basis eines Data Warehouse einzuführen. Konkret kann man sich darunter folgendes vorstellen:

Ein sog. Datenwarenhaus (Data Warehouse) bedient sich vieler operativer Systeme, wie z.B. EVA (Vorgangsbearbeitungssystem der Polizei in MV), als Datenquelle. Über einen sog. ETL-Prozess (Extrahieren, Transformieren, Laden) werden die auswerterelevanten Daten in das Data Warehouse übernommen. Hier besteht die Möglichkeit, die Daten aus verschiedenen operativen Datenquellen zu kombinieren und dem Nutzer nach seinen Wünschen in anschaulicher Form, auch multidimensional, zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird eine zeitnahe und bedarfsgerechte Auswertung sowie eine Analyse über einen längeren Zeitraum ermöglicht. Weiterhin besteht eine landesweite einheitliche Sicht auf die Daten und das Data Warehouse ist eine gesicherte Grundlage für die Auswertung. Schließlich entfällt eine Doppelerfassung von Daten, jedoch ist eine Mehrfachnutzung unter verschiedenen Nutzeraspekten möglich.

Thema: **Innovatives eLearning mit SuDiLe zu rechtlichen Fragestellungen**

Referent(in): Prof. Dr. Margit Scholl
technische Fachhochschule Wildau
Themenreihe IV – Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik
Vortrag: Dienstag, 15. März 2005, 9.30 – 10.10 Uhr

Der zielgerichtete Fort- und Weiterbildungsbedarf in Unternehmen und modernen Verwaltungen sowie ein aktuell gehaltener Ausbildungsbedarf an Hochschulen steigt stetig. Das Spektrum der Lerninhalte ist weit gefächert, es reicht von einfachen Anleitungen bis zu hoch komplexen Themen, wie z.B. juristischen Sachverhalten. Zunehmende Bildungsbedürfnisse einerseits und Kostendruck andererseits führten dazu, eLearning und das Internet als geeignetes Lernmedium für zeit- und ortsunabhängiges Lernen anzusehen. Doch inzwischen ist klar geworden, dass das Erstellen didaktisch aufbereiteter Lerninhalte ebenfalls zeit- und kostenintensiv ist, und, dass es ein hohes Maß an Selbstorganisation und Durchhaltevermögen der Lernenden bedarf, wenn eLearning erfolgreich sein soll. Darüber hinaus sind auch in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben unter dem Aspekt eGovernment die Bedingungen für ein erfolgreiches eLearning der Mitarbeiter aufzubauen: Eigenverantwortlichkeit für eigenes Lernen muss zugesprochen und abverlangt, Zeiten und räumliche Möglichkeiten müssen geschaffen werden.

Gerade auch aus Sicht eines didaktisch motivierten, selbstorganisierten Lernens sind Anforderungen an eLearning-Systeme zu stellen, beispielsweise ist ein verbindlicher, klar strukturierter Rahmen für die verschiedenen Akteure und Austauschprozesse in Verbindung mit einem Wechsel von kollektiven und individuellen Lernphasen wichtig. Auch sind eine klare Führung und ein visualisierter Überblick sinnvoll, damit die richtigen Dinge von den Lernenden getan werden können und motivierend wirken. Die SuDiLe-Lernplattform wurde unter solchen didaktischen Gesichtspunkten entwickelt und für völlig neue Zielgruppen aus dem Bereich Recht an der Technischen Fachhochschule Wildau eingesetzt (Begriffe des Staats- und Verfassungsrecht, Arbeitsrecht, ...). Visualisierte Themenüberblicke können von den Autoren mit Hilfe computergestützten MindMappings eingestellt werden, geführt werden die Lernenden mit Hilfe der Methodik „Stationenlernen“, die Ergebnisse sind über einen „Laufzettel“ und tutorieller Betreuung abrechenbar.

Gerade die Einfachheit der Erstellung von komplexen Lerninhalten ist neben der didaktischen Integration die Schlüsselinnovation der SuDiLe-Lernplattform. „SuDiLe“ steht für Supported Distance Learning und basiert auf OpenSource-Software. Dadurch, dass Lerninhalte von Fachkräften erstellt werden können, die nur über grundlegende Computer- und Internetkenntnisse verfügen, können hohe Personal- sowie Zeitkosten eingespart werden. Es ist nicht mehr notwendig, dass ein Computerfachmann die von einem Fachexperten (z.B. Juristen) erstellten Inhalte aufwendig formatiert. Auch das Updaten von Inhalten, die weitere Verbesserung des Materials und die Einarbeitung von Lernervorschlägen ist sehr schnell und ortsunabhängig über Internet möglich. Die Nutzerakzeptanz darf sich somit nicht nur auf die Lernenden beziehen, sondern muss auch die Ersteller von Inhalten (Autoren), die Betreuer der Kurse (Tutoren) und die Manager der Lernplattform (Administratoren) einbeziehen.

Thema: **Sicherheit in Verwaltungsnetzen**

Referent(in): Dr. Rolf Häcker
Zentrum für Kommunikation und Datenverarbeitung
Themenreihe IV – Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik
Vortrag: Dienstag, den 15. März 2005, 10.20 – 11.00 Uhr

Elektronische Kommunikation ist für die moderne Verwaltung mittlerweile zu einem unverzichtbaren Arbeitsmittel geworden. Die Kommunikationspartner werden oft nicht nur über interne Verwaltungsnetze sondern auch über das Internet erreicht. Als Nebeneffekt, der mittlerweile eine große Rolle spielt, werden Netzbetreiber und Anwender auch mit allerlei Schädlingen wie Viren, Trojanern, Würmern, Spaßprogrammen und gar nicht so spaßiger SPAM-Mail konfrontiert. Oft liest man, im Internet handle es sich schon bei nahezu 50% aller Nachrichten um SPAM-Mails. Dadurch werden technische und personelle Ressourcen erheblich in Anspruch genommen. Dies lässt erahnen, dass daraus ein wirtschaftliches Problem für den Netzbetreiber entstehen kann.

Berichtet wird über die Situation im Landesverwaltungsnetz Baden-Württemberg. Gegenübergestellt werden:

- Wünsche und Anforderungen der Anwender und der jeweiligen Organisationseinheiten,
- Sicherheitstechnische und Datenschutzrechtliche Fragen,
- Lösungsszenarien und
- Praktische Erfahrungen im LVN Baden-Württemberg

Thema: **Terminalserver-Technologie im BMI**

Referent(in): Peter Eckardt & Michael Schmidt
Bundesministerium des Inneren

Themenreihe IV – Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik

Vortrag: Montag, den 14. März 2005/Dienstag, den 15. März 2005, Uhr

- Der Vortrag beschreibt das Vorgehen beim Aufbau einer Terminalserverfarm und die Auswirkungen auf die IT Landschaft und Arbeitsabläufe im BMI.
- Erläutert wird die ursprüngliche Motivation für dieses Projekt und welche Anforderungen gesetzt waren.
- Beschreibung der Projektumsetzung
- Vorstellung der Nutzungsmöglichkeiten und Auswirkungen beim Einsatz von Terminalserver gestützten Applikationen und Full Desktops.
- Zukünftigen Herausforderungen und geplante Weiterentwicklungen im BMI.

Thema: Enterprise Applikation Integration: Einbindung bestehender Anwendungsverfahren in moderne eGovernment-Lösungen

Referent(in): Markus Hofmann
Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern

Themenreihe IV – Tendenzen beim Einsatz von Informationstechnik

Vortrag: Dienstag, den 15. März 2005, 12.20 – 13.00 Uhr

Die Bereitstellung von Informationen aus Fachanwendungen in Portalen und die Kommunikation der Fachverfahren untereinander werden kurzfristig die Schwerpunkte bei eGovernment-Lösungen bilden. Online-Melderegisterauskünfte und die elektronische Rückmeldung sind nur erste Vorboten dieser Entwicklung.

Da vollständige Neuentwicklungen aus Kostengründen in der Regel ausgeschlossen sind, ist eine möglichst einfache Integration bestehender Fachanwendungen wichtig. Neben einer entsprechenden Ausrichtung der verwendeten Softwarearchitektur ist der Einsatz einer entsprechenden Middleware, z.B. eines Enterprise Service Bus (ESB), zu überprüfen.

Der Vortrag zeigt Lösungswege anhand verschiedener Anwendungen, die sich bereits im Praxiseinsatz bewähren konnten. Am Beispiel von Projekten zum länderübergreifenden Datenaustausch im Rahmen der Rückmeldung und zur Integration eines Hostverfahrens im Rahmen der Melderegisterauskunft werden Vorgehensweisen erläutert und der Einsatz eigener ESB-Lösungen vorgestellt.